

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 224.

Mittwoch, den 12. August.

1835.

Türkische Dankbarkeit.

Die Malteserritter hatten, nach ihrer Vertreibung aus dem heiligen Lande, vom deutschen Kaiser Karl V. die Insel Malta zum eigenthümlichen Besitze bekommen, unter der ausdrücklichen Bedingung, ihre Waffen stets zur Bekämpfung der Ungläubigen und Seeräuber im mittelländischen Meere zu gebrauchen. Um dieser Verpflichtung nachzukommen, wurden von Zeit zu Zeit Galeeren ausgerüstet und ausgesandt, um auf dem mittelländischen Meere zu kreuzen und auf die Schiffe der seeräuberischen Türken Jagd zu machen. Eine solche Galeere, von einem Ritter aus Neapel angeführt, hatte im Anfang des achtzehnten Jahrhunderts das Glück, einen inträglichem Fang zu thun, zwar nicht an einem Schiff von türkischen Seeräubern, aber doch an einem Schiffe, auf dem sich ein vornehmer und begüterter Türke mit einem großen Theile seines Vermögens befand. Nach damaligem Gebrauche wurden die Gefangenen Kriegsgefangene und als solche unter die Sieger als Sklaven vertheilt oder verkauft. Das Edle in den Mienen und im Benehmen des Türken bestimmte den Ritter, der das Schiff commandirt hatte, ihn in seine Dienste zu nehmen. Er hatte es nicht zu bereuen. Der vornehme Sklave bewährte durch Dienstwilligkeit und Treue das Vertrauen, was sein neuer, milder und freundlicher Herr gleich Anfangs zu ihm gefaßt hatte. Das dienstbare Verhältnis zu seinem Herrn drückte ihn nicht, da dieser durch Freundlichkeit es zu erleichtern wußte. Um so schmerzlicher war es ihm, seinen Herrn oftmals am Podagra (der Folge alter Sünden, die er aber im Dienste des Ordens abzubüßen hoffte), heftig leiden zu sehen, ohne ein ihm wohl bekanntes Mittel gebrauchen zu können. Er begnügte sich damit, dem

Ritter zu sagen: wenn er in seinem Lande wäre, so wollte und könnte er ihn von seiner Krankheit gänzlich befreien. Hier zu Lande könne das Mittel, das er kenne, nicht in Anwendung gebracht werden. Der Herr drang nicht weiter in ihn, weil er glaubte, daß ein solcher alter tief gewurzelter Schaden schwer zu heilen sey, am wenigsten durch einen Türken, und daß die Aeußerung seines Sklaven nur vom Mitleiden mit seinen Schmerzen eingegeben sey.

Nach Verlauf einiger Jahre erhielt der Türke vom Ritter seine Freiheit ohne Lösegeld, wegen ununterbrochener Diensttreue. Kaum war derselbe wieder zu Hause angekommen, so erwachte in ihm aufs Neue und heftiger als zuvor der alte Christenhaß. Um die selbst erlittene Unbill zu rächen, ließ er sofort ein Schiff ausrüsten, das ihm bald Gelegenheit verschaffen sollte, das Vergeltungsrecht auszuüben. Er war nämlich so glücklich ein Schiff aufzubringen, das von Neapel nach Malta gehen wollte. Mit echt muselmännischer Freude ließ der Türke die Gefangenen die Musterung passiren; aber wie groß, wie freudig war sein Erschrecken, als er auch seinen alten Herrn und Ritter unter den Unglücklichen erblickte. Sogleich fiel ihm das leidige Podagra ein, das demselben so manche saure Stunde gekostet hatte, und eben so schnell das Auerbieten, das er seinem Herrn in solcher Schmerzensstunde gethan hatte. Sein Entschluß stand fest, jenes Mittel, das er im Sinne gehabt, sofort in Anwendung zu bringen, weil er von dessen sicherem Erfolge überzeugt war und glaubte, daß er damit zugleich den besten Beweis von alter Ergebenheit und dankbarer Rück Erinnerung geben könnte. Der Ritter wurde deshalb von den übrigen Unglücksgefährten abgesondert, nicht, wie diese, in Eisen gelegt und hart gehalten, sondern in ein prächtiges Zimmer geführt und aufs Beste verpflegt.

Raum aber hatte er sich von seinem Erstaunen über diese unerwartete gnädige Behandlung erholt, so traten 7 starke Kerle in's Zimmer, zogen ihn, ohne ein Wort zu reden, aus, streckten ihn mitten auf dem Fußboden auf eine Matrage nieder und banden seine Füße an eine starke Stange. Zwei gaben ihm darauf vierhundert Streiche mit Riemen unter die Fußsohlen, daß sie einen halben Schuh aufschwollen. Ein dritter Türke schnitt ihm alsobald die Geschwulst mit vieler Geschicklichkeit auf, drückte das geronnene Blut heraus und legte einen wohlsiechenden Balsam auf. Wodann trugen ihn die andern in ein anderes Zimmer, wo ein Bette von feinsten Matten und mit den kostbarsten Decken bereit stand, ihn aufzunehmen. Der Türke, der mit dem Messer so geschickt umzugehen wußte, und vier Sklaven ließen ihn keinen Augenblick aus den Augen und bedienten ihn mit aller möglichen Sorgfalt. Zwei Mal des Tages wurde er verbunden. Das schmachhafteste Essen wurde ihm gereicht, aber kein Wort gesprochen, außer, daß er gutes Muthes seyn und fordern möchte, was er verlangte. Dem Ritter wurde seine Lage immer räthselhafter. Am zehnten Tage waren seine Wunden vollkommen geheilt. Er war im Stande aufzustehen und umherzugehen, und erhielt nun kostbare türkische Kleider. Da endlich erschien sein Herr, fragte nach seinem Befinden, nach seinem Namen, Stande und Wohnorte, und ob er ihn nicht kenne. Der Ritter antwortete mit einer tiefen Verbeugung, klagte in schmerzenderm Tone über die erlittene Mißhandlung, dankte für die genossenen Wohlthaten und gestand, seinen neuen Herrn nicht zu kennen. Der Türke konnte sich nicht länger halten. „Wie“, rief er endlich aus, „ist es möglich, daß Ihr Euren Sklaven Ibrahim vergessen habt? Ich bin es selbst, den Ihr so großmüthig behandelt habt. Wißet, daß eine Wohlthat an einem Muselmanne niemals verloren ist. Danket Eurem Gotte, daß Ihr in meine Hände gerathen seyd. Hinfort wird Euch das Podagra verschont lassen. Erinneret Euch, welchen Schmerz es mir machte, Euch daran leiden zu sehen; erinnert Euch, daß ich Euch versprach, Euch, wenn ich Euch in meinem Lande hätte, vollkommen zu heilen. Ich habe mein Wort gehalten. Ihr seyd geheilt. Die Cur wird ihre gute Wirkung thun.“

Der Ritter hatte seinen alten Diener nicht wohl erkennen können, weil eine lange Reihe von Jahren und ein ehrwürdiger Bart, der Rinn und Brust

bedeckte, ihn sehr verändert hatten. Endlich traten die Gesichtszüge seines Ibrahim immer deutlicher hervor. Im Gefühl seiner Ueberraschung und seiner Dankbarkeit wollte er sich zu seinen Füßen werfen. Aber der edle Ibrahim kam ihm zuvor, umarmte ihn zärtlich, und sagte: er danke Gott, daß er ihm Gelegenheit gegeben, für die Menschlichkeit, die er in seinem Sklavenstande erfahren, dankbar zu seyn. Er schenke ihm mit Freuden die Freiheit, die er auch aus seiner Hand erhalten und wünsche, ihn nur noch recht lange bei sich behalten zu können, um ihm noch mehr Merkmale seiner Dankbarkeit geben zu können.

Dem Ritter wurde es nicht schwer, den Wunsch zu erfüllen. Fünf Monate blieb er bei ihm, wurde wie ein Fürst gehalten und mit Liebkosungen aller Art überschüttet. Ja, auch die gefangenen Schicksalsgenossen ließ der edle Ibrahim wieder auffuchen, kaufte sie von ihren neuen Herren mit seinem Gelde los, schenkte sie seinem alten Herrn, als Beweis seiner Erkenntlichkeit und ließ sie dann sämmtlich, reichlich beschenkt, auf einem Christenschiffe in ihr Vaterland zurückführen.

Allen Podagrasten rathen wir, der Cur sich zu bedienen, welcher unser Ritter sich wider Willen unterwerfen mußte, der er aber seine radicale Heilung von dem Uebel verdankte. Die Anwendung des Mittels ist um so leichter, da Prügel überall zu haben sind, und das heilende Kraut, das man dabei gebraucht, in allen Apotheken unter dem Namen „weißer Balsam“ verkauft wird.

Schiffbruch und Rettung.

Das brittische Schiff „die Freundschaft“ war am 12. November 1817 in den Gewässern der Südspitze von China von einem so heftigen Sturm ergriffen, daß bald im Schiffsraum ein Leck entstand und das Meerwasser unaufhaltsam hineindrang. Die Pumpen verstopften sich und wurden unbrauchbar; das Schöpfen mit Eimern konnte auch nicht helfen. Es blieb kein anderes Rettungsmittel übrig, als das Schiff an der nächsten Küste auf den Strand laufen zu lassen, damit wenigstens die Mannschaft das Leben davon bringen möchte. Um Mitternacht, da man sich in der Nähe der Insel Hainan (an der Südspitze China's) befand, verwandelte sich der Sturm in den wüthendsten Orkan und trieb das leckere Schiff, dem schon das Vordersegel entrafft war, wie fliegend durch die in Schaum aufgelösten Wogen. Am folgenden Morgen brach auch der Besanmast und stürzte

über Bord. Bald nachher vernahm man ein Geräusch, wie das eines fernen Donners, und merkte daran, daß man der Brandung an den die Insel umstarrten Klippen nahe gekommen sey. Auch sah man bei Anbruch des Tages das furchtbare Riff, über welches die Wogen in der Höhe eines Mastbaums hinschlügen, durch die Dämmerung herüberdunkeln. So gab der in der Nacht so sehnsüchtig herbeigewünschte Morgen nur einen zu deutlichen Anblick der äußersten Gefahr und eines trostlosen Geschicks. Dennoch wurden alle Kräfte aufgeboten. Denn nur wer sich selbst verläßt, ist gewiß verloren. Man hieb alle innere Sparren und Balken des oberen Berdecks, die einigermaßen entbehrt werden konnten, nieder, damit sie einzelnen Schwimmern vielleicht zu Rettungsmitteln dienen möchten. Das Schiff sank unterdessen zollweise tiefer und tiefer. So näherte es sich dem furchtbaren Riff, wo nur „Eyn oder Nichtseyn“ die Frage war. Der unerschrockene und deshalb besonnene Supercargo (Waarenaufseher) des Schiffes stieg, um freier ausschauen zu können, an einer flatternden Strickleiter hinauf und bemerkte in des Risses starrer Felsenmauer eine Oeffnung, die etwa eine kleine Schiffslänge breit seyn mochte und durch zwei die übrige, schreckliche Kette überragende Felsen, die sich wie zwei Säulen senkrecht aus dem Meer erhoben, gebildet wurde. Sogleich befahl er, eben in dem Augenblick, wo der Steuermann, betrübt und aller Besinnung beraubt durch das Donnern und Toben der Brandung, seinen Posten verlassen und sich und das Schiff dem unvermeidlichen Schicksal Preis geben wollte, — nach jener grausen Oeffnung zwischen den Klippen hinzusteuern. Glücklicherweise folgte das Schiff der rasch gegebenen Richtung und so wurde es in demselben Augenblicke, wo es an dem Riff nun hätte zu Trümmern gehen müssen, glücklich durch eine hohe Welle nachgeholfen und schoß mit Blitzesschnelligkeit durch die Rettungspforte, — die oben geschilderte, schmale Oeffnung. Sobald die Glücklichen, gleichsam durch die Wunder der Vorsehung, durch das Riff gefahren waren, hatten sie das Meer und die Brandung hinter sich und waren nun vor den Wogen und dem Sturme geschirmt. Aber daß das leck, zerschlagene, mit Wasser angefüllte Schiff untersinken würde, mußten sie doch jeden Augenblick erwarten. Schon legte es sich auf die Seite, richtete sich jedoch, da man die Masten

abhieb, wieder auf und trieb weiter, dem Gestade zu, das man zuweilen durch den Nebel, wie einen weißen, sandigen Strich, herüberschimmern sah. — Endlich um Mittag bemerkte man auch einige Insulaner, die sich dem Schiff zu nähern suchten, aber, durch die Brandung geschreckt, immer bald wieder an das Ufer zurückkehrten. Welche Behandlung man von jenen Leuten, die alle bewaffnet schienen, zu erwarten haben würde, war unbekannt und erweckte Besorgnisse. Aber da das Schiff augenscheinlich seinem Untergange ganz nahe war, beschloß man, trotz allen andern drohenden Gefahren, es dem Meere Preis zu geben und die Rettung durch Schwimmen zu versuchen. Die Schiffsgesellschaft, über fünfzig Mann stark, stürzte sich also auf gut Glück in die Fluthen und trat die gefährliche Reise an; gefahrvoll besonders dadurch, daß der Meeresboden an vielen Stellen tiefe Löcher hatte, in welche die Schwimmer nun durch die gewaltigen Wasserwirbel bingerissen wurden. Auch rollten in der Nähe der Brandung öfters ungeheure Wogen über ihre Häupter hin, daß ihnen eine Weile Hören und Sehen verging. Indes erreichten dennoch, mit Ausnahme von nur dreien, die sich vorher berauscht hatten, Alle, in weniger als einer halben Stunde, glücklich das Gestade. Und wie angenehm fanden sie sich hier überrascht, als die Insulaner, weit entfernt, ihnen das mindeste Leid zuzufügen, bald darauf zu Tausenden — Männer, Weiber und Kinder — sie umgaben, und alle, nicht nur freundlich, sondern auch sehr anständig sich gegen sie betrug.

„Als am folgenden Morgen“, schreibt der wackere Supercargo, „die Königin des Tages in wolkenloser Majestät sich emporhub, zerstreute sie die feuchten Nachtdünste und zeigte nun einem erstaunten Blick die zahllosen Sandbänke, Klippen und Inseln, zwischen denen wir in der finstern Sturmnacht hindurchgesegelt waren, ohne die Gefahren zu ahnen, die uns umdräuet hatten. So weit das Auge reichte, erschien die Küste von dem grausen vollen Felsenriff umstarrt. Hoch ragte es aus den Fluthen, die noch immer mit fernem Donner brandend sich an ihm brachen, hervor und erstreckte sich auf eine Seemeile weit vom Ufer. An jeder andern Stelle, wo wir uns der Insel genähert hätten, ausgenommen die, wo es nur durch ein außerordentliches Glück geschehen war, hätten wir nothwendig Alle umkommen müssen. Aber die Vorsehung blickt mit wachsamem Auge barmherzig auf die schwachen Bemühungen der Sterblichen herab und leitet sie hilfreich durch das Labyrinth des Lebens. — Von diesem Gedanken und dem lebhaftesten Dankgefühl ergriffen und durchdrungen, begab ich mich hinter einen Hügel und brachte dort auf meinen Knien dem Allmächtigen, der Wind und Meer beherrscht, mein herzlichstes Dankopfer dar.“

Redacteur: D. A. Barthansen.

Freiwillige Subhastation. Auf Antrag der Erben wilsand Dorotheen verw. Kleinkausin soll kommenden 23. October 1835

mit der freiwilligen Subhastation des denselben zugehörigen mit Nr. 6 bezeichnetem Thonbergstraßenhauses, mit Berücksichtigung der Abgaben, an 4 Thlr. 4 Gr. 4 Pf. jährlich auf 1020 Thlr. gewürdert, an geordneter hiesiger Kreisamtsstelle öffentlich verfahren werden.

Mit Beziehung auf die, an der Gerichtsstelle zu Stötteritz, Weiße'schen Antheils, im hiesigen Kreisamte und in der Behausung des Amtsrichters John in den Thonbergstraßenhäusern öffentlich aushängenden Subhastationspatente, woraus die Beschaffenheit beregten Hauses und die Zahlungsbedingungen des Näheren zu erschen sind, wird dieß noch besonders hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Kreisamt Leipzig, den 30. Juli 1835.

Königl. Sächsl. Hofrath und Kreis-Amtmann das.
Kunad.

Theater der Stadt Leipzig.

Heute, den 12. August: Der Freischütz, romantische Oper von C. M. von Weber.
Kaspar — Herr Genast.

A u c t i o n.

In dem unter Nummer 79 in Connewitz gelegenen Hause sollen
den 21. August 1835

Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr an verschiedene Wirthschaftsgeräthe, als: Schränke, Sopha's, Tische, Stühle, Commoden und Betten, auch eine Partie Kupferstiche, Tabakspfeifen und Reitzzeuge, gegen sofort in preuß. Cour. zu bewirkende Zahlung öffentlich versteigert werden.

Verzeichnisse der zu versteigernden Effecten hängen in den Gasthöfen zu Connewitz und Probstheyda aus.

Leipzig, am 10. August 1835.

Carl Bror, requirirter Notar.

B e f a n n t m a c h u n g.

Auf dem Rittergute Breitenfeld liegen 100 Eimer 40xrdiger guter Branntwein nach Stoppanischer Waage zum Verkauf bereit, und ebendasselbst soll die diesjährige sehr reiche Weiternte von den edelsten Sorten an der bekannten großen Weinanlage billig gegen Baarzahlung verpachtet werden.

B e f a n n t m a c h u n g.

Einem verehrten Publicum zeigen wir ergebenst an, daß das Badewasser seine gelbe Farbe verloren hat und jetzt wieder ganz klar und hell erscheint; ingleichen machen wir bekannt, daß die rothen Badebillets, mit R. gestempelt, nur bis Michaeli h. a. gültig sind.

Die Badeanstalt in Reichels Garten.

Lotterie-Anzeige. Mit Kaufloosen 3r Classe 3r Landeslotterie, die am 17. dieses gezogen wird, empfiehlt sich
Leipzig, den 10. August 1835.

Ludwig Ritter.

Empfehlung. Ich empfing so eben eine Partie

ganz echte Havana-Cigarren,

von ausgezeichnete Qualität, wovon ich die Kiste (von 1000 Stück) zu dem Preise von 25 Thlr. und 20 Thlr. billigst verkaufen kann.

C. F. A. Götte, Scimma'sche Gasse Nr. 596, Ecke der Nicolaistraße.

Local-Veränderung. Den verehrten Damen, die mich mit Aufträgen in Bezug auf Stickmusterzeichnen beehrten, diene zur Nachricht, daß ich von jetzt an in der Fleischergasse Nr. 167, eine Treppe hoch, wohne, falls sie meine Dienste zu weiterm Gebrauch suchen sollten.

Wilh. Schömburg, Stickmusterzeichner.

Neue holl. Voll-Häringe,

fette Waare, sind zu haben in der Weinhandlung von

Bauer & Wolff, Nr. 318, Ecke, der Hainstraße gegenüber.

Würzlich empfing ich eine Partie halle'sche Weizenstärke von ganz vorzüglicher Güte und verkaufe davon à Pfd. 2 Gr., als auch guten sächsl. Eschel 5 und ff. Neublau 9 Gr. das Pfd. Im Ganzen bedeutend billiger.

J. Mettau, am Nicolaikirchhof.

Verkauf. Den schönsten ausgetrockneten Herrnhuter Seife halte ich stets Lager und verkaufe solche im Einzelaen und Ganzen billigst. **Friedr. Schwennicke, im Salzgäßchen.**

Herrn- und Anabenmützen-Ausverkauf.

Da ich nur noch kurze Zeit meinen Verkauf beabsichtige, so sind von jetzt an noch alle vorräthige Mützen, sowohl im Ganzen als Einzelnen, zu annehmbaren Preisen zu haben.
Johann Martin Melke, im Schuhmachergäßchen Nr. 569.

Verkauf. Ein Haus mit Garten in hiesiger Vorstadt, welches 260 Thlr. einträgt, soll sogleich für 2800 Thlr. verkauft werden durch **G. G. Stoll, Nr. 285, am neuen Kirchhofe.**

Verkauf. Ein Landgut mit 28 Aekern Feld nahe bei Leipzig zu verkaufen ist beauftragt **Adv. Hermisdorf.**

Verkauf. Eine Partie echtes Regensburger Glanzwachs in runden Tafeln, zum Poliren des Leders, besonders fürs Militär, hat in Auftrag zu verkaufen das **Central-Bureau von G. Schulte, Thomaskirchhof, Saal Nr. 98.**

Zu verkaufen sind zwei in guten Zustande befindliche Drehrollen in der Halle'schen Gasse Nr. 463.

Zu verkaufen sind billig zwei Tischcommoden, eine Speisetafel, 8 Ellen lang, ein Brotschränken und zwei Tische. Das Nähere **Johanniegasse Nr. 1324, im Hofe eine Treppe hoch, hinten quervor.**

Zu verkaufen ist eine gangbare, noch neue Dreihölle. Auskunft ertheilt **Mad. Herzog, in Nr. 309 parterre.**

Sehr gute engl. Stahl-Schreibfedern,

das Stück für einen Groschen, bei **Gebrüder Tecklenburg, neben Auerbachs Hofe.**

Neueste Herren-Cravatten,

in Seide, empfehlen in grosser Auswahl **Gebrüder Tecklenburg.**

Pomade Cosmetique en baton

pour fixer et lisser les cheveux,

in den Farben rosa, gelb, weiß, braun und schwarz, zu 3, 4, 6 und 8 Gr., empfiehlt die königl. sächs. conc. Parfümerie-Fabrik von **Hermann Göbke, Hainstraße Nr. 201, erste Etage.**

Das Commissionslager von

Erwinhofer Eisenguß-Waaren

befindet sich fortwährend bei **Herrn C. A. Geier, Hainstraße, goldner Adler, woselbst auch Bestellungen, Modelle, Zeichnungen etc. für Erwinhof angenommen und prompt dahin besorgt werden.**

Stuhlfederdrath,

Von welcher in Folge einer neuern Behandlungsmethode ungewöhnliche Federkraft besitzt, empfing ich eine Sendung. **C. A. Geier, Hainstraße, goldner Adler.**

Anerbieten. In der Cravatten- und Modewaaren-Fabrik von **Eduard Boas, Nicolaisstraße Nr. 736, können sofort noch mehrere Arbeiterinnen beschäftigt werden.**

Gesuch eines Hausvaters in einem Kranken- und Irren-Institut.

In ein großes auswärtiges Kranken- und Irren-Institut wird ein Hausvater zu Michaeli l. J. gewünscht. Es muß ein Mann seyn, der im Schreiben und Rechnen erfahren, wo möglich verheirathet ist und die Frau thätig, erfahren und umsichtsvoll in häuslichen Geschäften. Dagegen wird ein jährlicher Gehalt von 300 Thlr., freies Logis und Brennmaterialien, als auch dauerhafte Stellung zugesichert; auch werden die Reisekosten vergütigt. Nur solide, starke und gesunde Männer können sich melden im **Brühl Nr. 517, 3te Etage vorn heraus.**

Gesucht werden einige Barschen, welche im Coloriren geübt sind. Zu erfragen im **blauen Roß, im Hofe 2 Treppen hoch.**

Gesuch. Ein Schreiber, welcher eine vorzüglich schöne Kanzleihand schreibt und bereits auf juristischen Expeditionen gearbeitet hat, wird gesucht und kann sich melden in der Petersstraße Nr. 37, erste Etage.

Lehrlings-Gesuch. Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Buchbinder zu werden, kann unter billigen Bedingungen ein Unterkommen finden, Nicolaisstraße Nr. 750.

Lehrlings-Gesuch. Es wird in eine auswärtige solide Ausschnitthandlung ein Lehrling gesucht. Auskunft hierüber ertheilt der Gastwirth Ulrich, Nicolaisstraße, im goldnen Ringe.

Gesuch. Ein stilles, häusliches Dienstmädchen, welches im Hauswesen und in der Küche nicht unerfahren ist, kann zu Michaeli d. J. ein Unterkommen finden. Das Nähere in Nr. 248/49, 2 Treppen hoch.

G. A. In einer belebten Straße innerhalb der Stadt wird eine Etage von 2 bis 4 Zimmern, nebst Zubehör, zu miethen gesucht von dem Agent C. E. Blatspiel in Nr. 773.

Gesucht wird für Michaeli im Petersviertel, Stadt oder Vorstadt, oder in der Nähe des Marktes, ein helles, gut ausmeublirtes Zimmer, nebst Schlafstube, meßfrei. Adressen unter A. Z. beliebe man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Zu miethen gesucht wird für nächste Michaeli und künftige Messen ein kleines Gewölbe in der Reichsstraße, dem Schuhmacher-, Salz- oder Böttchergäßchen, ganz oder auch getheilt. Außerdem aber würde auch eine Bude in der Reichsstraße genügen. Wer also Ein oder das Andere abzugeben hat, beliebe sich zu melden bei Förster & Berndt.

Zu miethen gesucht wird zu Michaeli ein anständiges Logis von 3 bis 4 Stuben. Adressen unter E. H. übernimmt die Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten ist zu Michaeli vorn heraus eine meßfreie ausmeublirte Stube mit Alkoven an einen oder zwei ledige Herren und in der Petersstraße Nr. 75 im Gewölbe zu erfragen.

Zu vermieten ist an eine stille Familie in der Windmühlengasse Nr. 854 ein kleines Logis. Näheres daselbst eine Treppe hoch zu erfragen.

Zu vermieten sind im Salzgäßchen Nr. 587, 2 Treppen hoch vorn heraus, zwei Stuben mit Schlafgemach, einzeln oder zusammen.

Zu vermieten ist ein Logis von 3 Stuben vorn heraus im lebhaftesten Theile der Stadt durch C. Weinerts Wwe., Serbergasse Nr. 1142.

Zu vermieten ist zu Michaeli ein kleines Logis für 26 Thlr. an stille zahlungsfähige Leute auf der Serbergasse Nr. 1131, und das Nähere bei dem Eigenthümer, eine Treppe hoch.

Zu vermieten ist von Michaeli an eine Stube mit Alkoven. Das Nähere im Brühl Nr. 317, eine Treppe hoch links.

Zu vermieten ist eine Schlafstelle an einen ledigen Herrn bei der Witwe Leichsenring auf der Quergasse Nr. 1252, eine Treppe hoch vorn heraus.

Anzeige. Heute, als den 12. August, wird ein großes Faß echt bairisches Lagerbier angezapft bei Heinrich Kraße.

Concert-Anzeige.

Zum heutigen Concert im Garten des Petersschießgrabens lade ich ergebenst ein, wobei ich mit warmen Speisen und guten Getränken bestens bedienen werde. Ich bitte um gütigen Besuch.
A. B. Schmidt.

Concert-Anzeige.

Heute, Mittwoch den 12. August,
Concert im großen Kuchengarten
vom vereinigten Musikcor
unter Direction C. Queißers.

Einladung. Morgen, Donnerstag den 31. August, lade ich meine Söhner und Freunde zum Concert und Schlachtfest ergebenst ein.

F. Sönicker, in Reudnitz, zum goldnen Lämmchen.

Grosses Extra-Concert in Schleussig,

mit Messing-Instrumenten,
heute, den 12. August.

Erster Theil:

Ouverture von Herrling.

Finale aus: „Capuleti et Montecchi“, v. Bellini.
Potpourri von Küffner.

Allegro Marziale aus: „Norma“, von Bellini.

Elisabethen-Walzer von Strauss.

Ouverture aus: „Emma von Resburg“, von
Meyerbeer.

Zweiter Theil:

Ouverture: „la prise d'Alger“, de Brepsant.
(Neu).

Cavatina aus: „Semiramis“, von Rossini.

Bolero aus der Oper: „die Stumme von
Portici“, von Auber.

Jäger-Chor aus: „Libussa“, von Kreutzer.

Ouverture von Küffner (Allo Bolero).

Dampf-Walzer von J. Lanner.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2 Gr. à Person.

Die Musikdirectoren: Weinreich und Rath.

Einladung. Heute, Mittwoch den 12. August, kann ich meinen werthen Gästen bei
Garten-Concert mit Schweinsknöchelchen und Klößen und andern Speisen bestens aufwarten.
Liebner, im Koblgarten, weiße Taube.

Einladung. Morgen, Donnerstag den 13. August, lade ich meine Gönner und Freunde
zum Garten-Concert und Tanz-Vergnügen höflichst ein; dabei werde ich mit gedämpfter Ente
und Krautklößen, nebst andern Speisen bestens bedienen.
A. Sorge, in Reudnitz, zu den 3 Lilien.

Concert-Anzeige.

Bei günstiger Witterung ladet zum heutigen Concert, welches halb 6 Uhr seinen Anfang
nimmt, hierdurch ergebenst ein

J. C. Walter in Lindenau, Wirth im Kaffeehause daselbst.

Reisegelegenheit nach Berlin, welche den 13. bis 14. August abgeht. Das Nähere
bei Werner, Hainstraße, im goldnen Hahn.

Dank.

Den edlen Herren Communalgardisten, welche vergangenen Donnerstag durch ihre gütige und
ehrenvolle Begleitung das Leichenbegängniß meines seligen Mannes zierten, sagt dafür ihren
herzlichen Dank
Rosine verw. Schindler.

Abhanden gekommen ist Montags, den 10. August Nachmittags, ein kleiner weißer
Wachtelhund, weiblichen Geschlechts, mit braunen Ohren und verschnittenem Schwanz, ein Jahr
alt und auf den Namen Walli hörend. Bei Rückgabe desselben, Katharinenstraße Nr. 389, erfolgt
eine gute Belohnung.

Entflohen. Sollte gestern ein gelber Canarienhahn irgendwo zugeflogen
seyn, so wird höflichst gebeten, solchen in der Petersstraße Nr. 69, 3 Treppen
hoch, gegen 8 Gr. Belohnung abzugeben.

* * * Empfehlung.

Alle Biertrinker machen wir auf ein ausgezeichnetes Lagerbier, welches jetzt in Grimma
gebrauet wird, aufmerksam. Da Grimma schon in früherer Zeit berühmte Biere lieferte und
vorzüglich durch seine Felsenkeller Gelegenheit darbietet, das ganze Jahr hindurch immer gleiches
Bier zu erhalten: so würde auf diese Weise dem Mangel an dergleichen Bieren im Spätsommer
abgeholfen, wenn sich die Herren Wirthhe dasselbe einlegten, weil es sogleich aus dem Felsenkeller
bezogen werden kann.

Mehrere Leipziger Biertrinker beim letzten Vogelschießen in Grimma.

* * * Also: Gute Nacht meine liebe Linna?!

G. A. G., genannt L.

* * * Da ich mit meinen hiesigen Freunden stets in directer Verbindung gestanden habe, so werde ich einen durch die Stadtpost „Leipzig, den 10. Aug. 35“ an mich gekommenen Brief von zweifelhafter Siegelung und Ueberschrift 8 Tage lang auf meine Gefahr unerschrocken liegen lassen. Hat sich in dieser Zeit der Verfasser nicht bei mir gemeldet, so wird der Brief in Gegenwart glaubhafter Zeugen uneröffnet dem Feuer übergeben. Täusche ich mich, so wird sich dieses Verfahren mit Wenigem erläutern lassen.
M. Dorn.

Verbindungs-Anzeige. Den 11. August wurden wir ehelich verbunden.
Leipzig, 1835.

Eduard Leipoldt.

Henriette Leipoldt, geb. Friedmann.

Entbindungs-Anzeige. Den 10. dieses wurde meine gute Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Franz Nothe alhier.

Zhorzettel vom 11. August.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s Z h o r .

Dr. Hofrathin Kauchitz, v. Taubenhain, im Hotel de Pol.
Eine Kafette von Dresden.

H a l l e ' s c h e s Z h o r .

Dr. Hofrath Pannier, v. Zerbst, in der Sonne.
Dr. Obligcommis Lindner, v. hier, v. Dessau zurück.
Dr. Rsm. Albrecht, v. Dessau, bei Weniger.
Die Berliner ordin. Post, 10 Uhr.
Die Magdeburger ordin. Post, 11 Uhr.
Dr. Hans, Königl. Amtsrath, v. Berlin, im Hotel de Saxe.
Dr. Gutbes. Freih. v. Seymüller, v. Wien, im d. de Russie.

K a n s t ä d t e r Z h o r .

Dr. Dr. Assessor Donnerer, v. Naumburg, im g. Adler.
Mad. Haaburg, v. hier, v. Kösen zurück.
Se. Königl. Hoheit Prinz August v. Preußen, v. Weimar, im Hotel de Prusse.
Dr. Prediger Dietrich, v. Längenroda, in der g. Sonne.
Dr. Rsm. Rein, v. Aachen, bei Rein.
Die Hamburger reitende Post, 17 Uhr.

P e t e r s t h o r .

Dr. Obligreis. Schmidt, v. Bremen, passirt durch.
Dr. Rsm. Möbius u. Dr. Commis Frosch, v. Magdeburg, in St. Hamburg.
Dr. Stud. Köhler u. Dr. Lehrer Heuschkel, v. hier, von Altenburg zurück.
Dr. Rsm. Köhler, v. Altenburg, im Hufe.
Dr. General-Major Baron de la Grange, v. Stockholm, u. Dr. Prem.-Leut. v. d. Waase, v. Kopenhagen, im Hotel de Baviere.

H o s p i t a l t h o r .

Dr. Rsm. Plagmann, v. hier, v. Deberan zurück.
Auf der Nürnberger Diligence, 14 Uhr: Dr. Rsm. Gebe, v. hier, v. Paris zurück; Dr. Rsm. Herrmann, v. Altenburg, unbest., Hr. Rsl. Pagemann u. Unger, v. Alsbach u. Johann-Georgenstadt, passiren durch.
Die Freiburger Post, 17 Uhr.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s Z h o r .

Auf der Dresdner Nacht-Eilpost: Dr. Lehrer Cubers, Hr. Rsl. Sackmann u. Edwe u. Dem. Busch, v. hier, v. Dresden zurück; Dr. Commissions-Rath Porst, v. Dresden; Dr. Lehrer Habenicht, v. Wernburg; Dr. Oblig. Bildner, v. Frankf. a/M., u. Dem. Kersting, v. Hildesheim, passiren durch.
Dr. Postmstr. Hamann, v. Meissen, im w. Hof.

H a l l e ' s c h e s Z h o r .

Dr. Commis. Hirsch, v. Zehnis, im Weil.

K a n s t ä d t e r Z h o r .

Dr. Sanstlei-Adv. Diederichs, v. Güstrow, im Blumenberge.

H o s p i t a l t h o r .

Auf der Annaberger Post, 18 Uhr: Hr. Rsl. Plendner u. Voigt, v. hier, v. Chemnitz u. Borna zurück; Dr. Rsm. Lenhart, v. Chemnitz, in St. Berlin; Dr. Oblig. Bach, v. Berlin, passirt durch.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s Z h o r .

Dr. Goldarb. Erhardt, nebst Sohn, v. hier, v. Dresden zurück.
Dr. Pastor Weiske, nebst Sohn, v. Sachsendorf, bei Prof. Weiske.

Dr. Regier.-Secr. Breitenstein, nebst Tochter, v. Erfurt, im Hotel de Pologne.

H a l l e ' s c h e s Z h o r .

Auf der Berliner Eilpost, 11 Uhr: Dr. Rsm. Hanson, v. Hamburg, in St. Berlin, u. Dr. Rsm. Strehlrich, v. Frankfurt a/D., im Hotel de Russie.

K a n s t ä d t e r Z h o r .

Dr. Ober-Landrath Feiter, nebst Familie, v. Erfurt, und Dr. Ober-Förster v. Sobilinski, nebst Familie, v. Gramzow, passiren durch.

Auf der Frankfurter Eilpost, 12 Uhr: Dr. Expedient Peter, nebst Tochter, v. hier, v. Erfurt zurück; Dr. Stallmeister Wippermann, v. Heidelberg, u. Dr. Obligcommis Rogall, v. Breslau, in St. Berlin; Dr. D. Reinhardt, v. Frankf. a/M., u. Dr. Baron v. Ditterhödt, v. Potsdam, pass. durch; Dr. Referend. Baron v. Ditterstedt, v. Merseburg, u. Dr. Maj. Dörhardt, v. Delitzsch, pass. d.

P e t e r s t h o r .

Dr. Medic. u. Colleg.-Rathin v. Schulz, nebst Tochter, v. Delitzsch, passiren durch.

H o s p i t a l t h o r .

Dr. Graf v. Schlippenbach, v. Potsdam, passirt durch.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

S r i m m a ' s c h e s Z h o r .

Dr. Rsm. Köding, v. Dommitzsch, im Schwane.
Dr. Oberst v. Kürsten, v. Masow, im Hotel de Baviere.
Dr. Rsm. Gräven, v. Bremen, im Hotel de Saxe.

H a l l e ' s c h e s Z h o r .

Auf der Braunschweiger Eilpost, 13 Uhr: Dr. Dr. Assessor Rdtchen, v. Breslau, u. Dr. Notar Steinacker, von Holzminde, in St. Berlin; Dr. Gastw. Penze, v. Wernburg, im Weinsh. Dem. Klewiz, v. Wernburg, bei Sellier; Dr. Rsm. Bieber, v. Hamburg, in Nr. 575; Dr. Dr. Referend. v. Oppen, v. Osterstadt, pass. d.; Dr. Apoth. D. Reifner, v. Halle, pass. d.; Hr. Rsl. Rehm, Kieder, Schulze, Kroeber u. Wildenhain, von Lengenfeld, Deberan, Chemnitz, Zeulenroda u. Gera, passiren durch.

Hrn. Rsl. Hoffmann u. Gebe. Simon, v. Halle u. Eisleben, unbestimmt.

Hrn. Dr. Rsl. Radeprang u. Jakob, v. Berlin, im Hotel de Saxe.

P e t e r s t h o r .

Dr. Weinhdtr. Paul, v. Burgbusch, passirt durch.

H o s p i t a l t h o r .

Dr. Obligcommis Neper, v. Nürnberg, im Kranich.
Dr. Kammerathin v. Wadelong, v. Wernburg; Dr. Prof. Barty, v. Schlagenwarth, u. Dr. Justiz-Commis. Rath Düffner, v. Frankfurt a/D., im Hotel de Saxe.

Red. von E. Polz.